

## Vorbemerkung des Mitherausgebers.

Nicht ohne Zagen übergebe ich hiermit das endlich vollendete Werk der Oeffentlichkeit, da ich mir wohl bewusst bin, wie klein der Kreis ist, innerhalb dessen eine neue Erscheinung im Gebiete der jüdischen Literatur freudig begrüsst wird. Ich würde mich indess für die mannigfachen und langwierigen Bemühungen, welche mir die Herausgabe verursacht hat, hinlänglich belohnt fühlen, wenn jener Kreis in dem Geleisteten irgendwie eine Bereicherung der jüdischen Wissenschaft und einen Fortschritt in der Kenntniss unseres Alterthums erkennen wollte. Indem ich dieses Urtheil unpartheiischen und sachkundigen Richtern überlasse, habe ich hier nur, was zur Geschichte dieser Herausgabe gehört, anzuführen. — Zu Anfang des Jahres 1846 verband ich mich mit Herrn B. Goldberg zur Herausgabe des Jesod Olam, wobei Herr Goldberg die Redaction des Textes u. s. w., ich die Veröffentlichung des Werkes übernahm. Wir fingen mit dem 4. und 5. Abschnitt an, weil wir diese für die interessantesten und dem Werke mehr Abnehmer verschaffenden hielten. Dieser erste Theil des Werkes mit einer auszüglichen Uebersetzung des 4. Abschnittes durch Herrn Dr. D. Cassel erschien im April 1846. Umstände, deren nähere Auseinandersetzung nicht hierher gehört, waren Veranlassung, dass ich im Einverständniss mit Herrn Goldberg Herrn Dr. Cassel ersuchte, bei dem noch übrigen Theile des Werkes die Functionen, welche bisher Herr Goldberg versehen, mit zu übernehmen, und da vor Vollendung des Druckes Herr Goldberg Deutschland verliess, so machte sich Herr Dr. Cassel auch daran, die zum Jesod Olam gehörenden Tabellen, die von Herrn Goldberg nicht berechnet waren, auszuarbeiten. Es gehören daher Herrn Dr. Cassel: die Redaction des Textes der drei ersten Abschnitte, sämtliche Tabellen (mit Ausnahme der drei ersten, die von Herrn Goldberg sind), die auszüglichen Uebersetzungen, die dem Werke beigefügten kritischen Noten, die Vorrede und die Zeichnung der theils als Lithographien, theils als Holzschnitte beigegebenen Figuren; alles Uebrige rührt von Herrn Goldberg her. Was die Holzschnitte betrifft, so habe ich nur das Bedauern auszusprechen, dass durch die Unkenntniss der hebräischen Buchstaben von Seiten des Holzschneiders diese Buchstaben oft undeutlich gedruckt erscheinen, zuweilen auch ganz fehlen; der sachkundige Leser wird diesen Mängeln leicht abhelfen können.

Während mir über den inneren Werth der Arbeit kein Urtheil zusteht, darf ich doch die Hoffnung aussprechen, dass die mannigfachen Mühen und die nicht unbedeutenden Opfer, welche die